



Das Wetziker Industriequartier bleibt unverändert: Das Ansinnen des Gemeinderats, den Wohnanteil zu erhöhen, wurde abgelehnt. Bild: Mirjam Müller

KOMMENTAR

VON MICHAEL VON LEDEBUR

Der Gemeinderat weit weg vom Volk

Die Wetziker haben die erste Tranche des revidierten Richtplans gebilligt – oder zumindest das, was davon übrig geblieben ist. Denn die Stimmbürger haben substantielle Abstriche erzwungen. In den wichtigen Abstimmungen ging der Gemeinderat nur einmal als Sieger hervor, nämlich beim Hochhausgebiet Oberwetzikon. Davon abgesehen war es für das Gremium ein bitterer Abend.

Zwar liegt es in der Natur der Sache, dass die Stimmbürger an einem Planentwurf Änderungen vornehmen. Die Gemeindeversammlung ist durchaus als Teil der Vernehmlassung zu sehen. Dennoch ist die Diskrepanz zwischen den Vorschlägen des Gemeinderats und dem Volkswillen frappant. Es ist dem Gemeinderat offensichtlich nicht gelungen, im Vorfeld ausreichend Rückhalt für die Richtplanrevision zu schaffen.

Nie zeigte sich der Graben zwischen Gemeinderat und Volk deutlicher als im Fall der Genossenschaft Alterssiedlung. Kaum ein Dutzend Stimmbürger unterstützten den Vorschlag des Gemeinderats. Ruedi Rüfenacht seinerseits führte keine Sachargumente ins Feld für das Vorhaben, die Genossenschaft aus der Zone für öffentliche Bauten zu verbannen. Er verwies auf ein «Prinzip». Damit kommt man beim Volk nicht durch. Nicht nur in diesem Fall agierte der Gemeinderat seltsam passiv, statt engagiert für seine Sache einzustehen.

Das Beispiel ist bezeichnend für die Art und Weise, wie der Gemeinderat im Falle der Richtplanung kommuniziert hat. Er hat nie klar und deutlich gesagt, welche konkreten Neuerungen der Richtplan bringt. Vielmehr hat er es den Stimmbürgern überlassen, aus einem Konvolut von Plänen, Berichten und Studien ihre Schlüsse zu ziehen. Dabei bediente er sich einer Expertensprache und setzte auf hochtrabende Konzepte, die viele Stimmbürger schlicht nicht verstanden. Anstatt ein zugegebenermassen anspruchsvolles Gebot zu vereinfachen, hat der Gemeinderat die Gegenrichtung eingeschlagen und die Komplexität der Materie fast schon zelebriert – ein Fehler. Wenn man dem Volk nicht verständlich erklärt, was eine Neuerung konkret beinhaltet, sagt es Nein.

Der Gemeinderat hat es nicht geschafft, die Expertenmeinungen in die Sprache des Volkes zu übersetzen. Er hat seine aufwendige Arbeit damit unter Wert verkauft. Weshalb, bleibt sein Geheimnis.

IN KÜRZE

Kein Preis für Peter Kunz

HOMBRECHTIKON. Biozüchter Peter Kunz aus Hombrechtikon war für den Prix Bioterra nominiert, hat das Preisgeld von 10000 Franken aber nicht gewonnen. Wie der Verein Bioterra mitteilt, wurde der fünfte Prix Bioterra für den Schutz von naturnahem Lebensraum gestern an die Obst- und Gartenbauer Esther und Hans Peter Hediger aus dem Knonauer Amt verliehen. (20)

Kerzenziehen in Wolfhausen

BUBIKON. Von Samstag, 24. November, bis Freitag, 30. November, findet in Wolfhausen im Jugendpavillon (beim Gemeindeparkplatz) das Kerzenziehen statt. Interessierte können am Samstag und Sonntag von 14 bis 18 Uhr, am Montag, Dienstag und Donnerstag von 16 bis 21 Uhr sowie am Mittwoch und Freitag von 14 bis 21 Uhr Bienenwachskerzen ziehen. Der Reinerlös kommt der Berghilfe zugute. (20)

Massive Änderungen am Richtplan

WETZIKON. Die Richtplan-Gemeindeversammlung vom Dienstag hatte es in sich: Die Genossenschaft Alterssiedlung kam zu ihrem Ziel, und das Industriequartier bleibt, wie es ist.

MICHAEL VON LEDEBUR

Irgendwann kurz vor 23 Uhr kam er, der Moment, als alles infrage gestellt wurde. Beat Pfiffner stellte den Antrag, den gesamten Siedlungs- und Landschaftsplan an den Gemeinderat zurückzuweisen. Die Begründung: «Nach all den Änderungsanträgen ist das ursprüngliche Konzept ein Flickwerk.» Ursi Cossalter von der EVP hielt dagegen und erinnerte an die riesige Arbeit von Behörden und Stimmbürgern, die durch ein Ja zunichte gemacht würde. «Es kann doch nicht sein, dass wir jetzt drei Stunden für nichts diskutiert haben.» Sie sprach für die Mehrheit. Der Antrag ging praktisch allen 352 Besuchern der sehr lebendigen Gemeindeversammlung zu weit und wurde einhellig abgelehnt.

Zuvor jedoch hatten die Stimmberechtigten, mehreren Anträgen zugestimmt – und tatsächlich gewichtige Änderungen am Richtplan vorgenommen. Ein klarer Fall war der Antrag der Genossenschaft Alterssiedlung Wetzikon. Deren Liegenschaften hätten aus der Zone für öffentliche Bauten verbannt werden sollen, was die Konditionen bei Neubauten verschlechtert hätte. «Wir haben diesen Schritt des Gemeinderats überhaupt nicht verstanden, da wir eine wichtige öffentliche Aufgabe erfüllen», begründete Franz Ramser von der Genossenschaft seinen Antrag.

«Würdelos»

Er erhielt Sukkors aus den Reihen der Stimmbürger. Eine Votantin nannte die Idee «würdelos gegenüber älteren Leuten» und sprach von einem «Eigengoal» des Gemeinderats. Sie erhielt lautstarken Applaus. Gemeinderat Ruedi Rüfenacht erklärte, man habe einen Grundsatzentscheid gegen private Institutionen gefällt. Mit diesem prinzipiellen Argument drang er nicht durch: Fast einstimmig wurde der Änderungsantrag angenommen. Der Entscheid zugunsten der Altersgenossenschaft hatte erwartet werden können – überraschend war höchstens seine Deutlichkeit.

Im Falle einer zweiten gewichtigen Änderung war dies anders: Auf Antrag von Roger Knecht (SVP) bodigten die Stimmbürger die geplante Änderung im Weid-Quartier. Das Industriegebiet hätte zu einem Arbeitsgebiet mit be-

schränktem Wohnanteil umgestaltet werden sollen.

Arbeitsplätze gefährdet

Mit diesem Gedanken konnte sich Knecht nicht anfreunden. «Wir sollten nicht immer mehr Einwohner anstreben, sondern dafür sorgen, dass Arbeitsplätze in Wetzikon gehalten werden können.» Diese seien gefährdet, wenn die Firmen über immer weniger Platz verfügten. Unterstützt wurde Knecht von einem weiteren Votanten. Dieser gab zu bedenken, dass das Quartier über keinerlei kindergerechte Infrastruktur verfüge. Zudem mache ein Wohnquartier keinen Sinn, weil dort die Westumfahrung geplant sei.

Die Stimmbürger stimmten dem Antrag mit 190 zu 86 zu. Damit setzten sie einer jahrelangen Arbeit des Gemeinderats ein abruptes Ende. Die Umgestaltung des Weid-Quartiers ging aus dem sogenannten räumlichen Entwicklungskonzept hervor; dieses wiederum war vor zwei Jahren aufgrund eines Workshops mit der Bevölkerung erarbeitet worden. Und auch ein zweites Vorhaben, das daraus hervorging, fand keine Zustimmung bei den Stimmbürgern: der sogenannte siedlungsorientierte Freiraum. Dieser hätte entlang des Siedlungsrandes Richtung Hinwil entstehen sollen.

Das Golfplatz-Gerücht

Das Unverständnis über dieses Ansinnen war in der reformierten Kirche mit Händen zu greifen. Nur schon die Abgrenzung zur sogenannten landschaftsorientierten Siedlung – zum Beispiel die Sportanlagen Meierwiesen – war schwierig nachzuvollziehen. Diese beiden Gebietstypen seien «wie Yin und Yang», erläuterte Ruedi Rüfenacht: Sie würden sich zu einem Ganzen ergänzen. Ziel des siedlungsorientierten Freiraums sei es, den Zugang zur Natur vor der Haustüre zu sichern.

Dem wurde entgegengehalten, das Gebiet sei bereits durch Feldwege erschlossen. Und es wurden Ängste geäussert, es könnte ein Golfplatz gebaut werden – was Ruedi Rüfenacht verneinte. Doch dies änderte nichts daran, dass die Abstimmung über die ersatzlose Streichung des Freiraums mit 163 zu 126 Stimmen eine klare Sache war. Angenommen wurde auch der Antrag des Grünen Martin Wunderli, die Er-

holungszonen Geissacher/Chratten an der Grenze zum Robenhauser Riet als solche zu belassen (170 zu 129).

Schulhausbau nicht begrenzt

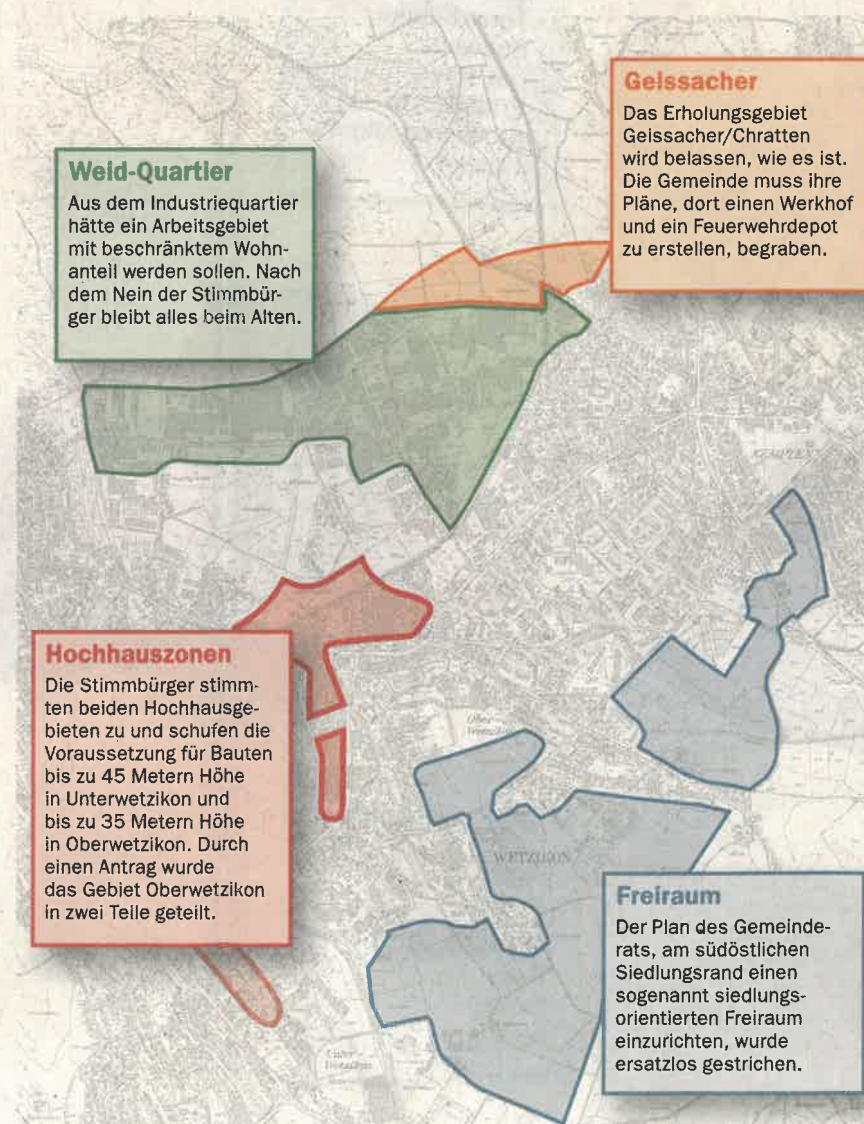
Einige Anträge scheiterten, so derjenige Martin Wunderli gegen den Zuschlag eines Landstücks beim Schulhaus Egg zu einem Gebiet mit hohem Anteil öffentlicher Bauten. Zuvor hatte Sekundarschulpflegerin Annamaria Scuteri an die Stimmbürger appelliert, die Entwicklung der Schulanlage nicht zu begrenzen und den Antrag abzulehnen.

Knapper wurde die Abstimmung über den Antrag Karin Fehrs, die Hochhauszone Oberwetzikon zu streichen. Vor der Abstimmung meldeten sich einige glühende Verfechter von Hochhäusern zu Wort. Der Antrag wurde mit 200 zu 115 abgelehnt. Jedoch sagten die Stimmbürger knapp Ja zu einem zweiten Antrag Fehrs (146 zu 144). Demnach muss die Hochhauszone

Oberwetzikon auf der Höhe Schloss unterbrochen werden, damit ein Sichtkontakt zwischen Schloss und Tödipark vorhanden bleibt. Die Hochhauszone Unterwetzikon wurde gebilligt, ein Antrag, die maximale Höhe auf 35 Meter zu begrenzen, fand keine Mehrheit.

Noch einige heisse Eisen

Kurz nach 23 Uhr wurden der Landschafts- und Siedlungsrichtplan von den Stimmbürgern in der veränderten Form einstimmig angenommen. Dann stellte SVP-Präsident Mike Mayr einen letzten Antrag auf Abbruch und Verschiebung und fand eine Mehrheit. Wann die Gemeindeversammlung fortgesetzt wird, ist offen. Es gibt allerdings noch viel zu besprechen: so die beiden Verkehrspläne und den Teilrichtplan Zentrum. Heisse Eisen, wie das Thema Parkplatzregime oder Abklassierung der Bahnhofstrasse, wurden noch nicht angepackt.



Wichtige Entscheide der vorgestrigen Richtplan-Gemeindeversammlung. Grafik: Andreas Steiner